

## **Predigt am 11. Sonntag nach Trinitatis 2016 (Eph. 2, 1-10)**

*- Predigttext Eph. 2, 1-10 (Übersetzung M. Wurster):*

- 1 Auch ihr wart tot durch eure Fehlritte und Sünden,
- 2 die ihr damals umhergegangen seid im Zeitalter dieser Welt, unter dem Herrscher, dessen Machtbereich in der Luft liegt, dem Geist, der wirksam ist in den Söhnen des Ungehorsams.
- 3 Unter denen haben wir alle damals unser Leben geführt nach den Trieben unseres Fleisches; wir handelten nach dem Willen des Fleisches und der Sinne, und wir waren der Natur nach Kinder des Zorns wie auch die anderen.
- 4 Aber Gott ist reich an Barmherzigkeit und hat uns mit seiner großen Liebe geliebt,
- 5 und er hat uns, die wir tot waren durch unsere Übertretungen, mit Christus wieder in das Leben hineingenommen – nur aus Gnade seid ihr gerettet worden –
- 6 und hat uns mitauferweckt und uns in die Himmel mithineingesetzt durch Jesus Christus,
- 7 damit er in den heraufkommenden Zeiten das reiche Überströmen seiner Gnade bezeuge durch seine Güte gegen uns in Jesus Christus.
- 8 Denn aus Gnade seid ihr gerettet worden durch Glauben; und das nicht durch euch, Gottes Gabe ist es.
- 9 Nicht aus Werken, damit sich keiner rühme;
- 10 denn wir sind sein Gebilde, das Gott in Jesus Christus geschaffen hat zu guten Werken, die er vorher bereitet hat, damit wir mit ihnen unser Leben gestalten.

Liebe Gemeinde,

nicht gerade einfach, dieser Text, oder? Von den vielen Stellen aus dem neuen Testament, die nicht so auf Anhieb zu verstehen sind, gehört dieser hier sicher mit in die schwierigste Kategorie. Da wimmelt es von Begriffen, die uns sehr fremd sind: Was ist z. B. das Zeitalter dieser Welt? Wer ist der Mächtige, der in der Luft herrscht? Und wieso waren wir tot und sind jetzt lebendig? Ist es nicht eher umgekehrt? Wirklich, das ist kein einfacher Text. Er redet in der Sprache seiner Zeit und benutzt viele Bilder, die uns fremd geworden sind. Versuchen wir eine Annäherung.

Der Epheserbrief wurde von Paulus geschrieben oder – das glaubt die Mehrzahl der Ausleger – von einem seiner Schüler oder Nachfolger. Und an dieser Stelle beschreibt er, welchen Weg die Gemeinde in Ephesus genommen hat, er beschreibt das „*Einst und Jetzt*“. Nun, wenn wir an „Einst und Jetzt“ denken, dann fällt uns die peinliche Frisur ein, die wir mal vor 20 Jahren zur Schau trugen („Weißt du noch damals, als alle Vokuhila hatten?“). Oder die Älteren denken daran, daß sie mit 25 noch locker einen 20km- Marsch in den Bergen hinbekommen haben. Wobei es natürlich einen Unterschied macht, ob die Vergangenheit positiv verklärt wird, wie man es älteren Menschen gerne nachsagt, oder ob man ganz froh ist, im Heute angekommen zu sein. Der Schreiber hier bescheinigt seiner Gemeinde, daß sie eine *enorme Wende zum Guten* hingelegt hat. „Ihr wart tot durch eure Fehlritte und Sünden“ – das war früher, „aber aus Gnade seid ihr gerettet worden durch den Glauben“ – das ist heute. Doch was meint der Schreiber da? Warum sollen die Epheser früher tot gewesen sein? Und woher kam die Wende zum Guten?

Also zum ersten Punkt: Der Apostel beschreibt mit drastischen Worten, wie verkehrt die Epheser vor ihrem Beitritt zum christlichen Glauben gelebt haben:

*1 Auch ihr wart tot durch eure Fehlritte und Sünden,*

*2 die ihr damals umhergegangen seid im Zeitalter dieser Welt, unter dem Herrscher, dessen Machtbereich in der Luft liegt, dem Geist, der wirksam ist in den Söhnen des Ungehorsams.*

*3 Unter denen haben wir alle damals unser Leben geführt nach den Trieben unseres Fleisches; wir handelten nach dem Willen des Fleisches und der Sinne, und wir waren der Natur nach Kinder des Zorns wie auch die anderen.*

Hier wimmelt es nun von Begriffen, die uns völlig fremd sind: Die *Sünde*, der *Herrscher der Lüfte*, die *Triebe des Fleisches*. Wir verstehen aber so ungefähr, daß der Verfasser sagen will: Ihr habt völlig danebengelegen! Ihr habt euch schuldig gemacht. Ihr wart nicht so ganz Herr über euer Tun! Und ihr habt euch treiben lassen. Das drückt er freilich mit Worten aus, die wir weitgehend aus

unserem Sprachgebrauch verbannt haben: Die *Sünde* kommt nur noch in der Werbung vor, und da wird sie verkitscht. Von dem *Herrn über das Böse*, der andernorts in der Bibel der Satan oder Durcheinanderbringer genannt wird, also umgangssprachlich der Teufel, von dem hören wir nur noch im Märchen. Und die *Begierden des Fleisches*, also unsere Triebe, Gefühle, Sehnsüchte, die uns antreiben, die haben wir alle psychologisch umgedeutet: Da ist dann die Rede vom Verdrängten, vom Unbewußten usw. Man könnte also sagen, im Epheserbrief wird eine völlig veraltete Sprache benutzt. Sie paßt nicht mehr in unser aufgeklärtes Weltbild. *Sünde, ich bitte Sie!* Klar wir machen alle Fehler, das weiß doch jeder, aber muß man das gleich als Sünde brandmarken? Wie *intolerant!*

Ja, richtig, wir leben in einer toleranten, aufgeklärten Zeit! Die Menschheit hat sich weiterentwickelt, und die alten Begriffe brauchen wir nicht mehr. Wir fliegen jetzt bis zum Mond, und mit einem Solarflugzeug einmal um die Erde. Die Technik entwickelt sich immer weiter, schon übernehmen viele Maschinen menschliche Arbeit. Wir bekommen Waren aus der ganzen Welt. Wir leben im globalisierten Dorf, und jeder kann mit jedem kommunizieren. Wir kennen fremde Kulturen und schätzen sie. Und da will uns noch einer mit Sünde kommen? *Weg mit dem alten Kram!*

Naja, bevor wir so gründlich ausmisten, möchte ich mal kurz an die allgemeine Weltlage erinnern: Wir *entwickeln uns fort*, ja? Und wie sieht es aus mit dem Stand der Demokratie heute? Sagen wir mal, in Ländern wie der Türkei, oder Russland, oder Polen? Waren wir da nicht schon weiter? Wir sind *so aufgeklärt*, oder? Warum jubelt dann die Hälfte der US-Bürger Donald Trump zu, einem aufgeblasenen Sprücheklopfer mit null politischer Substanz? Warum hatten wir bei der letzten Wahl 15% für die AFD? Wir sind *fortschrittlich, globalisiert, und schätzen fremde Kulturen*, ja? Warum hat dann der Westen vor 15 Jahren den Irak überfallen? Und damit den IS gezüchtet, der jetzt die ganze Welt terro-

risiert? Wir sind *so tolerant* heute? Ach ja, und Donald Trump wirft eine Frau aus seiner Wahlveranstaltung, weil ihr Kind plärrt? Und in deutschen Straßenbahnen wird auch jedes Kind böse angeschaut, das nicht mucksmäuschenstill auf seinem Sitz sitzt. Wir sind schon toll, wirklich!

Nun, wenn man die Ironie mal beiseite läßt, kann man das schon sagen: Ja, wir sind eine aufgeklärte und fortschrittliche Zivilisation, und das hat uns *viel Gutes* gebracht. Technischer Fortschritt und persönliche Freiheit sind sehr schätzenswerte Güter! Aber wir haben darüber auch manches verloren. In der Sprache der Psychologie würde man sagen: *Wir sind Meister der Verdrängung*. Wir verdrängen, daß *das Böse der Welt innewohnt*. Wir hängen der Illusion nach, daß sich alles immer nur nach vorn entwickelt. Wir vergessen vor allem, daß auch *wir selbst* Anteil am Bösen haben, das in der Welt ist. Wir sind nicht ehrlich zu uns selbst und zu anderen und merken oft nicht einmal mehr, wie wir uns und andere belügen. Wir verdrängen unangenehme Dinge wie Krankheit und Tod und meinen immer, uns wird das schon nicht treffen. Oder frühestens mit 95. Wir merken auch nur selten, daß wir am Bösen teilhaben, das unserem Gesellschaftssystem zugrunde liegt und daß unser Wohlstand zu einem größeren Teil durch die Ausbeutung der Dritten Welt ermöglicht wird. All das vergessen und verdrängen wir gern, *wir Menschen*.

*Die Bibel verdrängt nichts*. Sie nennt das Böse beim Namen. Der Epheserbrief spricht von Sünde und Übertretungen. Doch, ja, wir sind sündig. Wir haben Anteil am Bösen. Das erkennen wir, wenn wir uns nicht selbst belügen. In uns wohnt Gutes und Böses. Aber wir sind nicht so gut, wie der Humanismus uns einreden möchte. Die Bibel ist da nüchterner.

Denn die Bibel berichtet schon früh, vom dritten Kapitel an, daß *das Böse in die Welt kam*. Es ist egal, wie wir es nennen, es ist da. Und nach christlicher Überzeugung hat es damit zu tun, daß *der Mensch den Bezug zu seinem Schöpfer ver-*

*loren hat.* Er macht sich selbst zum Maß aller Dinge. Das aber wird nicht funktionieren. Gott hat uns dafür geschaffen, daß wir mit ihm in Beziehung leben. Darum spricht der Epheserbrief:

*Aber Gott ist reich an Barmherzigkeit und hat uns mit seiner großen Liebe geliebt, und er hat uns, die wir tot waren durch unsere Übertretungen, mit Christus wieder in das Leben hineingenommen – nur aus Gnade seid ihr gerettet worden – und hat uns mitauferweckt und uns in die Himmel mithineingesetzt durch Jesus Christus.*

Hier sind 2 Stichworte besonders wichtig: *Liebe* und *Gnade*. Gott hat uns aus Liebe geschaffen. Und darum wollte er nicht, daß das Böse triumphiert. *Er hat in Jesus, seinem Sohn, seine Liebe greifbar gemacht.* Jesus hat uns gezeigt, wie das menschliche Leben nach Gottes Willen aussehen sollte. „Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind die Leidtragenden, denn sie sollen geröstet werden.“ Jesus setzte *Gottes Maßstäbe* und Gottes Werte anstelle unserer Maßstäbe und Werte. Sanftmut, Selbstrücknahme und Nächstenliebe anstelle von Gier, Egomane und Rücksichtslosigkeit. Wenn das mal Sepp Blatter gehört hätte. Es gilt aber nicht nur für Sepp Blatter, sondern für dich und mich, deine und meine Steuererklärung z. B. Der Glaube an Jesus verhindert nicht, daß ich sündige, aber er zeigt mir die Konsequenz meines Handelns auf und will mich so zum *Umdenken* bewegen. Das nennt der Apostel hier *Gnade*. Die Gnade ist die Konsequenz der *Liebe Gottes*. Denn wenn er nicht wollte, daß wir dem Bösen verhaftet bleiben, mußte er etwas dagegen unternehmen. Also kam Jesus, also zeigte er uns den Willen Gottes. In seinem Tod besiegelte er die Größe von Gottes Liebe. Und gab uns die Möglichkeit, an den zu glauben, der die Liebe ist. *Das ist Gnade*. Gnade ist, daß ich um das Böse weiß, das auch in mir drin ist. Gnade ist aber auch, daß ich nicht daran verzweifle. Gnade ist, daß Gott uns einen Weg gezeigt hat, um diesem Dilemma zu entkommen: Entweder *verdrängen* oder *verzweifeln*. Zwischen diesen beiden Polen schaukeln wir meistens hin und her, die gegenwärtige Weltlage ist ja wieder eher zum verzweifeln. *Das brauchst du nicht, sagt Gott uns zu.* Ich habe die

Dinge im Griff, nach wie vor. Ich habe euch einen Weg gezeigt, den ihr gehen könnt. Ich habe euch Jesus geschickt. Wenn ihr an ihn glaubt, habt ihr Anteil an ihm. Ihr braucht vor nichts mehr Angst zu haben. Denn wenn ihr etwas falsch macht, so kann ich euch vergeben. Es gibt immer wieder einen Neuanfang, durch Gottes Gnade. Und ihr seid „mitauferweckt“, das heißt, der Tod hat nicht mehr die letzte Macht. Die Liebe Gottes endet nie, auch nicht im Tod. Sie ist ewig und begleitet uns über den Rand des Todes hinaus. Für dieses Leben aber möchte der Glaube uns viel Zuversicht geben. Denn, V. 10, „ wir sind sein Gebilde, das Gott in Jesus Christus geschaffen hat zu guten Werken, die er vorher bereitet hat, damit wir mit ihnen unser Leben gestalten.“ *Wir sind Gottes Gebilde, Gottes Schöpfung, Gottes Werk.* Das gilt gerade auch mit allem Scheitern, das wir immer wieder erleben. Der Glaube an Jesus sagt uns: Gott liebt uns, er nimmt uns an, wie wir sind, er sagt uns seine Nähe zu. Und *erst dieses Wissen* soll uns dann zu guten Werken reizen. Denn allein packen wir's nicht. Doch die *Liebe Gottes* treibt uns zum Guten.

Amen.